



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

243 (27.5.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203682)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., halbjährlich 8,00 M., jährlich 15,00 M. ... Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite 10 Pf., große Seite 20 Pf. ... Anzeigen für den nächsten Tag 50% Rabatt.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Die Anleihefrage.

Vertagung der Beratungen bis Mittwoch.

WB. Paris, 27. Mai.

Die Reparationskommission hat gestern folgendes offizielle Komunique ausgegeben:

Das mit der Prüfung und einem Bericht über die Bedingungen einer der deutschen Regierung zu gewährenden Anleihe eingesetzte Komitee hat heute 3 Sitzungen abgehalten, in deren Verlaufe die Prüfung verschiedener, den Gegenstand der Diskussion betreffenden Fragen vorgenommen wurde. Von dem Wunsche befeuert, persönliche Studien vorzunehmen, die technischen Informationen zu sammeln, und Fühlung zu nehmen mit den in Frage kommenden Regierungskreisen, haben gewisse Mitglieder die Unterbrechung der Sitzung um einige Tage vorgeschlagen. Der Ausschuss hat infolgedessen beschlossen, die Beratungen bis zum kommenden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, zu vertagen. Es werden vor der nächsten Sitzung keine Mitteilungen mehr veröffentlicht werden. Alle Mitglieder der Kommission haben den aufrichtigen Wunsch, zur Lösung des ihm gestellten Problems zu gelangen.

Fristverlängerung über den 31. Mai.

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Paris wird gemeldet, Ministerpräsident Poincaré hat den französischen Vertretern gestern erklärt, daß der 31. Mai keinesfalls die entscheidende Bedeutung haben wird, die bis jetzt diesem Datum von französischer Seite beigelegt worden ist. Der Ministerpräsident bezeichnete es als sicher, daß der Wiedergutmachungsausschuss Deutschland eine Fristverlängerung von 14 Tagen oder selbst von einem Monat gewähren wird, um zur Verständigung zu gelangen. Nach den Mitteilungen Poincarés wird der Ausschuss die Antwort Deutschlands kaum vor Mitte Juni in offizieller Sitzung prüfen. Poincaré erfuhr die Pressevertreter, das Publikum darüber aufzuklären, daß am 31. Mai und den folgenden Tagen in keinem Falle Sensationen zu erwarten sind.

Meinungsaustausch über ein Sonder-vorgehen Frankreichs.

WB. Paris, 27. Mai. Das Deuere bestätigt die gestrige Erklärung Chamberlains, daß ein Meinungsaustausch zwischen Paris und London über die Auslegung des § 18, also über die Frage, ob Frankreich Sonder-Zwangsmahnahmen gegen Deutschland unternehmen könne, stattfindet. Das Blatt glaubt, daß eine mündliche Aussprache notwendig wäre. Es behauptet, eine Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lloyd George oder eines anderen Regierungsmitglieds werde erfolgen.

Das Journal glaubt, daß diese Begegnung am 17. Juni in London erfolgen werde. Die Reparationskommission werde Deutschland 14 Tage Zeit lassen, bevor sie seinen Verzug feststellen werde.

Frankreich und England.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Pariser Drahtung der Tagl. Rundschau kommt der „Temps“ neuerdings auf die Frage einer etwaigen Aktion gegen Deutschland zu sprechen. Die jüngsten Erklärungen Chamberlains, wonach der Friedensvertrag nur Sanktionen wirtschaftlicher und finanzieller Natur vorsehe, könnten nicht anerkannt werden. Im übrigen könne England in der Frage, ob Deutschland am 31. Mai nachgeben werde, eine entscheidende Rolle spielen, wenn es sich darum handle, ob Deutschland die Vereinbarungen des Minister Hermes mit der Reparationskommission billige.

Unterstütze England loyal die Reparationskommission, so werde sich die deutsche Regierung wahrscheinlich mit den Vorschlägen des Dr. Hermes identifizieren, wenn aber England Widerstände, die sich in Berlin zeigen, ermutige, so werde sich Deutschland in ein Abenteuer stürzen, das für alle Völker eine Quelle grenzenloser Enttäuschung sein werde. Der „Temps“ kommt zu dem Schluß, daß die Zukunft Europas gegenwärtig auf dem Spiel stehe und die Entscheidung von England abhängige.

Die Berliner Besprechungen.

Berlin, 27. Mai.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Antwort auf unsere Rückfrage ist aus Paris bereits eingetroffen. Ueber ihren Inhalt gehen die Auffassungen der Kommentatoren auseinander. Die einen behaupten, es sei eine strikte Ablehnung, die anderen meinen, es handle sich nur um einen freundschaftlichen Rat des Staatssekretärs Bergmann, die Sache nach der Richtung hin weiter zu verfolgen.

Im Auswärtigen Ausschuss hat man sich heute nachmittags mit diesen Dingen nicht wieder befaßt. Man erörterte lediglich das ober-schlesische Abkommen, das mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Heute abend 7 1/2 Uhr tritt dann der Auswärtige Ausschuss abermals zusammen, um von neuem über Genua und die Reparationsbedingungen zu beraten. Außerlich ist die Lage schon durch folgende Etappen gekennzeichnet: Um 5 Uhr findet der Kabinettsrat statt, in dem voraussichtlich ein endgültiger Ausgleich der Stimmungsschwankungen erfolgen wird. Es ist

ferner ein Meinungsaustausch zwischen dem Reichkanzler und den Parteiführern der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen vereinbart worden, alsdann dürfte die Klärung soweit gediehen sein, daß einer abschließenden Stellungnahme des Kabinetts nichts mehr im Wege steht. Am Montag wird dann in der Vollziehung des Reichstages wahrscheinlich neben dem Reichkanzler Dr. Wirth auch noch Außenminister Dr. Rathenau den Standpunkt der Regierung vertreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß außerdem vielleicht auch Finanzminister Dr. Hermes als der eigentliche Pariser Unterhändler das Wort ergreifen wird.

Die Haltung der Parteien.

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In den Blättern stößt man vielfach auf die Meinung, es läge darauf an, daß sich auch im Parlament eine Mehrheit für die von Herrn Dr. Hermes bei seinen Pariser Verhandlungen vertretene Auffassung findet. Wir möchten glauben, daß im gegenwärtigen Moment eine Zustimmung des Parlaments überhaupt nicht in Frage kommen kann. Es wird und muß der Regierung natürlich von Wert sein, die Meinung des Reichstages über diese Verhandlungen zu hören; aber wir sehen nicht, worüber gerade im gegenwärtigen Augenblick abgestimmt werden sollte.

Nach unserer Kenntnis hat auch die Deutsche Volkspartei sich auf einen ähnlichen Standpunkt gestellt. Die Meldung der „Deutschen Allgem. Zeitung“, daß die Fraktion gestern im wesentlichen das von Herrn Dr. Hermes eingeschlagene Verfahren gebilligt habe, bestätigt sich im übrigen nicht. Der Abg. Dr. Becker hat über die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss berichtet. Daran hat sich dann eine Aussprache geknüpft, in der, soviel wir hören, mehrfach bemängelt worden ist, daß von Herrn Dr. Hermes in Paris doch schon Konzessionen gemacht worden seien, von denen wir nicht mehr herunterkommen können, ohne daß auch die Gegenseite sich schon nach irgendeiner Seite hin gebunden hätte.

Der Entwurf des Pariser Abkommens.

Berlin, 27. Mai. Der „Vorwärts“ geht in einem Spitzenartikel ausführlich auf die Vorgänge im Kabinett ein. Das Blatt schreibt darüber: In Paris ist der Entwurf eines Abkommens zustande gekommen, worin die Regierung für die Regelung des deutschen Reichshaushalts gewisse Verpflichtungen übernimmt unter der Voraussetzung, daß ihr dann eine größere Anleihe unter erträglichen Bedingungen gewährt wird; richtig gesagt, handelt es sich nur um einen Teil eines noch zu schließenden Abkommens, da über die Anleihe überhaupt noch nicht verhandelt worden ist. Das Wesentliche dieses Teilsabkommens besteht darin, daß sich die deutsche Regierung unter der genannten, aber noch näher zu bestimmenden Voraussetzung bereit erklärt, eine Begrenzung der schwebenden Schuld auf dem Stande vom 31. März eintreten zu lassen und Ueberschreitungen durch Vermehrung der Reichseinnahmen, innere Anleihen und neue Steuern zu decken. Der Reichkanzler befürchtet nur, daß ein unvorhergesehener weiterer Sturz der Mark im Reichshaushalt ein Loch aufreißen könnte, das zu groß wäre, um im Sinne eines solchen Abkommens gestopft werden zu können. Man versucht daher, einen Zufuß anzubringen, den man als eine Katastrophenklausel bezeichnen könnte und der für den ange deuteten außerordentlichen Fall eine weitere Ausgabe von Banknoten gestattet. In diesem Sinne erging das Telegramm an den in Paris weilenden, die Verhandlungen weiterführenden Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann.

Kabinettskrise in Amerika?

WB. Paris, 27. Mai. Nach einem Bericht der Chicago Tribune aus Washington, der von einer Krise des Kabinetts Harding spricht, verlautet, daß sowohl der Flottensekretär Denby als auch der Kriegssekretär Meeks ihren Rücktritt erwägen würden, falls der Kongreß den Bericht über die Verschmelzung des Flotten- und Kriegsdepartements annehmen werde.

Das Deutschtum in Polen.

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Abg. Feuermann und Harte (Deutsche Volkspartei) haben eine Anfrage an die Reichsregierung gestellt, die die Getreide-treue der Polen ins hellste Licht stellt. Da sie von schwerwiegender äußerlicher Bedeutung ist, lassen wir die Anfrage hier im Wortlaut folgen:

In denselben Tagen, an denen in Genf die Schlußeinigung über die deutsch-polnischen Verhältnisse in Oberschlesien erfolgte, begannen in Warschau die Debatten über die neue Wahlordnung zum künftigen polnischen Reichstag. Diese Wahlordnungsdiskussion, die nach den bisherigen Verhandlungen zweifellos Geseh werden wird, entzweit völlig die nationalen Widerheiten in Polen. In Zukunft werden nach ihr von den nicht-polnischen Bewohnern des polnischen Reiches, die ein hartes Drittel der Gesamtzahl der Einwohner ausmachen, statt der ihnen zustehenden 139 Abgeordneten höchstens 40 Abgeordnete in den polnischen Reichstag gebracht werden können.

Insbesondere die Deutschen unter polnischer Gewalt, die trotz des von der Entente verbürgten Minderheits-Schutzvertrages von 1919 und trotz der Freiheitskämpfer in der polnischen Verfassung weber in ihrer Muttersprache und in ihren Schulen gelehrt, noch in ihren Staatsbürgerrechten den Polen gleichgestellt sind, werden durch diese neue Wahlrechtsordnung völlig mundtot gemacht.

Außenpolitische Umschau.

In London und Paris haben die Aussprachen in den Parlamenten über Genua und seine Folgen begonnen, im Deutschen Reichstag ist dafür der Wochenanfang vorbehalten. Inzwischen beraten Reichskabinet und Auswärtiger Ausschuss des Reichstages, während private Verhandlungen nebenher gehen, um alle Steine des Anstoßes im Sinne von Reibungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung aus dem Wege zu räumen.

Wie konnte es in einer solchen Lage zu einer innerpolitischen Krise kommen? Sicher nur deshalb, weil wir nach wie vor an politischer Führerlosigkeit zu leiden haben. Kein einziger der Männer, die in der Regierung sitzen, hat sich als der anerkannte politische Führer durchzusetzen vermocht wie etwa Lloyd George in England oder Poincaré in Frankreich. Man hat oft die Behauptung gehört, der führende Kopf sei Dr. Rathenau. Aber andere haben im Gegenseitigen dazu versichert, daß Rathenau in Genua oft geschwankt habe, während von Dr. Wirth der Eindruck zielbewusster Einsicht ausgegangen sei. Und kaum waren Dr. Rathenau und Dr. Wirth wieder in Berlin zurück, so nahm die Gegnerschaft zwischen Dr. Wirth und Dr. Hermes Formen an, die das politische Leben der Reichshauptstadt wieder einmal in flieberhafte Krisenstimmung versetzten. Die Differenzen sollen letzten Endes persönlicher Natur sein und darin ihre Ursache haben, daß Dr. Wirth und Rathenau, die Vorkämpfer zweier verschiedener Richtungen im Zentrum sind, die sich nun gegenseitig anders durchzusehen versuchen. Dieser Kopf- und Führerlosigkeit, die unsere Regierung in den letzten Tagen wieder einmal bewiesen hat, verdanken wir es, daß rechter Hand, linker Hand alles verläuft zu sein scheint, daß man sich am Freitag nachmittag erstaunt fragte, ob nun auf einmal Dr. Hermes der Erfüllungspolitiker und Dr. Wirth der Gegenpart seines früheren Selbst geworden sein. Aber das sind jetzt wirklich alles mühsige Fragen. Mit der Krise muß ein für allemal Schluß gemacht werden und es kann uns völlig gleichgültig sein, welche persönliche Richtung den Sieg davonträgt. Ueber die Ziele unserer Politik kann nicht der mindeste Zweifel herrschen. Und wir brauchen jetzt nur eine deutsche Regierung, die, fest in sich geschlossen und von dem Volke unterstützt, für diese Ziele sich einsetzt.

Wir werden die Ergebnisse der Beratungen im Auswärtigen Ausschuss und im Plenum des Reichstages abzuwarten haben, ehe man imstande sein wird, sich ein abschließendes Urteil über die Entwicklung der Dinge in Paris zu bilden. Es ist mehrfach hervorgehoben worden und sei an dieser Stelle noch einmal besonders betont, daß die Anleiheverhandlungen in Paris, die am Mittwoch ihren Anfang genommen haben, unter Teilnahme der beiden amerikanischen Bankiers Morgan und Otto Kahn für uns nur dann zu einem annehmbaren Ergebnis führen können, wenn gleichzeitig mit Gewährung einer großen Anleihe die Reparationsfrage an sich endgültig und auf lange Zeit hinaus so geregelt wird, daß uns nicht finanzielle und moralische Bedingungen auferlegt werden, die an dem bisherigen unerträglichen Zustand nichts ändern. Die Erfüllungspolitik, die nur dazu diene, über unsere Leistungsfähigkeit hinaus zu erfüllen, um unsern guten Willen zu beweisen, muß unter allen Umständen ihr Ende erreicht haben.

Die Teilnehmer des Anleiheauschusses der Reparationskommission richten sich auf recht langwierige Verhandlungen ein und kündigen an, daß sie wahrscheinlich vier Wochen brauchen werden, um fertig zu werden. Damit dürfte die unmittelbare Gefahr des 31. Mai beseitigt sein, denn auch die Franzosen lenken bereits mit dem Zugeständnis ein, daß dieser Tag nur formale, nicht aber tatsächliche Bedeutung besitze. Im Anschluß daran findet ein heftiger Meinungskampf zwischen England und Frankreich über die Berechtigung der alliierten Mächte statt, auch selbständig, ohne Zustimmung der andern, zu Sanktionen gegen Deutschland zu dürfen. Die Franzosen behaupten bestänntlich, auf Grund des Friedensvertrages dieses Recht zu besitzen. Die Engländer bestreiten es ihnen insofern, als die französische Regierung nach der einseitigen Besetzung und Räumung von Frankfurt und Hanau sich verpflichtet hätten, nicht mehr ohne Zustimmung der andern vorzugehen. Und unser Minister Dr. Rathenau weist haarscharf nach, daß Frankreich aus dem Friedensvertrag überhaupt kein Recht zu Sanktionen durch Gebietsbesetzung herleiten könne. Aus alledem geht nur eins mit zwingender Klarheit hervor: daß der Friedensvertrag von Versailles so unklar und lauschkonstig gehalten ist, um allen Auslegungen einen gewissen Schein von Berechtigung zu verleihen. Moralisch allerdings ist die Verpflichtung Frankreichs, sich über Sanktionen selbst erst mit den anderen zu verständigen und Einmarschgesilte aufzugeben, so zweifellos, daß schon die Geistesverfassung französischer Staatsmänner dazu gehört, das Gegenteil zu behaupten. Von dieser Geistesverfassung haben die jüngsten Reden in der französischen Kammer u. a. die Ausführungen Lardieux und Poincarés, ebenso vollständiges Zeugnis abgelegt wie die Aufnahme der Ausführungen Mark Sangniers, der als weicher Rabe für eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland eintrat. Er wurde im toben den Lärm der Kammermehrheit erstickt und war nicht imstande, zu Ende zu reden. Das sollte unseren Sozialdemokraten und Pazifisten reichlichen Stoff zum Nachdenken geben. Zu der ausgedehnten Debatte in der französischen Deputiertenkammer steht das Verhalten des britischen Parlaments in schroffem Gegensatz. Dort hat bereits Lloyd George, nachdem er zweimal das Wort genommen, mit der gewaltigen Mehrheit von 235 gegen 26 Stimmen ein volles Vertrauensvotum erhalten. Auch hier zeigt sich wieder das große Verständnis des englischen Parlaments über Fragen der auswärtigen Politik und die Disziplin, die es in solchen Fällen zu bewahren weiß.

nicht uninteressant ist es, daß sich die Arbeiterpartei der... nicht uninteressant ist es, daß sich die Arbeiterpartei der...

Mit den Verhandlungen des Anleiheauschusses und der... Mit den Verhandlungen des Anleiheauschusses und der...

Wie schroff sich in der ganzen Welt die Ansichten von... Wie schroff sich in der ganzen Welt die Ansichten von...

Eine Anspach-Note!

Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.)... Berlin, 27. Mai. (Von unserem Berliner Büro.)...

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

Feodora nahm sein Anerbieten mit Dank an, da sie sicher... Feodora nahm sein Anerbieten mit Dank an, da sie sicher...

XXII

Im Salon der kleinen Villa, welche die Fürstin War... Im Salon der kleinen Villa, welche die Fürstin War...

Birkenfeld und Oldenburg.

(Oberstein, 27. Mai. Eine unter dem Vorsitz des Land... (Oberstein, 27. Mai. Eine unter dem Vorsitz des Land...

Von den Reichstagsausschüssen.

Berlin, 27. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des... Berlin, 27. Mai. Der Auswärtige Ausschuss des...

Der Reichstagsausschuss für Kriegsschadigten-Fragen... Der Reichstagsausschuss für Kriegsschadigten-Fragen...

Im Reichstagsausschuss für sozialpolitische Ange... Im Reichstagsausschuss für sozialpolitische Ange...

Die Neuordnung des Polizeidienstes.

Berlin, 26. Mai. Am 25. Mai, also innerhalb der... Berlin, 26. Mai. Am 25. Mai, also innerhalb der...

In dem Anschreiben des Auswärtigen Amtes an die... In dem Anschreiben des Auswärtigen Amtes an die...

den Vertrag von Versailles, die Boulogner Note und die... den Vertrag von Versailles, die Boulogner Note und die...

Deutsches Reich.

Eine Brückierung Hindenburgs!

Berlin, 27. Mai. (Von unfr. Berl. Büro.) Die „Zeit“... Berlin, 27. Mai. (Von unfr. Berl. Büro.) Die „Zeit“...

Baden.

Landwirtschaft und Getreideumlage.

Karlsruhe, 27. Mai. Der Gesamtvorstand des Badischen... Karlsruhe, 27. Mai. Der Gesamtvorstand des Badischen...

Wir erheben im Namen des Badischen landwirtschaftlichen... Wir erheben im Namen des Badischen landwirtschaftlichen...

Ehrenpräsident Morgenhafer f.

Freiburg, 27. Mai. Der Ehrenpräsident des Badischen Bauern... Freiburg, 27. Mai. Der Ehrenpräsident des Badischen Bauern...

Vom Metallarbeiterstreik.

Ergebnis der Mannheimer Abstimmung.

Das genaue Abstimmungsergebnis der Mannheimer Metall... Das genaue Abstimmungsergebnis der Mannheimer Metall...

der angenehmen Wärme, die das hellflackernde Kaminfeuer... der angenehmen Wärme, die das hellflackernde Kaminfeuer...

Sie nahm den eleganten, mit einem Kranz von Rosen... Sie nahm den eleganten, mit einem Kranz von Rosen...

Mit einem tiefen Seufzer barg sie das Gesicht in die... Mit einem tiefen Seufzer barg sie das Gesicht in die...

Frau Hanna eilte erschrocken an ihre Seite, aber sie bekam... Frau Hanna eilte erschrocken an ihre Seite, aber sie bekam...

„Hier, liebes Kind — trink. Komm, sei vernünftig! Du... „Hier, liebes Kind — trink. Komm, sei vernünftig! Du...

Marlene langte wie mechanisch nach dem Tee und trank... Marlene langte wie mechanisch nach dem Tee und trank...

„Danke — das tut gut!“ sagte sie mit matter Stimme... „Danke — das tut gut!“ sagte sie mit matter Stimme...

Dann sprang sie auf, ballte die Hände und nahm ihre... Dann sprang sie auf, ballte die Hände und nahm ihre...

„O, ich könnte rasend werden vor Schmerz und Wut!“... „O, ich könnte rasend werden vor Schmerz und Wut!“...

„Aber so sprich doch — was ist denn geschehen?“ das... „Aber so sprich doch — was ist denn geschehen?“ das...

„Rein, das nicht — Gott sei Dank! Die Operation ist... „Rein, das nicht — Gott sei Dank! Die Operation ist...

Und wieder ließ sie sich in den Sessel fallen, drückte den... Und wieder ließ sie sich in den Sessel fallen, drückte den...

Frau Hanna hatte eine Stickerin in die Hand genommen... Frau Hanna hatte eine Stickerin in die Hand genommen...

Endlich richtete Marlene sich auf... Endlich richtete Marlene sich auf...

„Verzeih.“ sagte sie. „Ich war vor Aerger wie von... „Verzeih.“ sagte sie. „Ich war vor Aerger wie von...

Krankenschwestern meinen Weg kreuzte. Es war eine auf... Krankenschwestern meinen Weg kreuzte. Es war eine auf...

Mit einem leichten Neigen des Kopfes wollte sie an mir... Mit einem leichten Neigen des Kopfes wollte sie an mir...

Ein erstaunter Blick aus wunderschönen, blauen Augen... Ein erstaunter Blick aus wunderschönen, blauen Augen...

„Sie sind eine Verwandte des Grafen?“ fragte sie, mich... „Sie sind eine Verwandte des Grafen?“ fragte sie, mich...

„Eine Verwandte? — Rein — aber eine sehr gute Bekannte... „Eine Verwandte? — Rein — aber eine sehr gute Bekannte...

„Ich bin Graf Reinsteins Pflegerin — welchen Namen... „Ich bin Graf Reinsteins Pflegerin — welchen Namen...

„Sagen Sie ihm, bitte, daß die Fürstin Warschinsky den... „Sagen Sie ihm, bitte, daß die Fürstin Warschinsky den...

Weiter kam ich nicht, denn der Eindruck, den meine Worte... Weiter kam ich nicht, denn der Eindruck, den meine Worte...

Wie in jähem Schrecken starrte sie mich an, dann lag ein... Wie in jähem Schrecken starrte sie mich an, dann lag ein...

Empört wollte ich ihr nachsehen, doch das Erscheinen des... Empört wollte ich ihr nachsehen, doch das Erscheinen des...

Professors hinderte mich daran. Mit einer tiefen, ehrerbietigen... Professors hinderte mich daran. Mit einer tiefen, ehrerbietigen...

„Wer ist diese Pflegerin?“ fragte ich ihn, als er gleich... „Wer ist diese Pflegerin?“ fragte ich ihn, als er gleich...

darauf umkehrte und mit mir zusammen die Treppe hinab... darauf umkehrte und mit mir zusammen die Treppe hinab...

„Schwester Desideria.“ Und mehr war auch nicht aus ihm... „Schwester Desideria.“ Und mehr war auch nicht aus ihm...

Marlene nickte und presste ihr felnes Spitzentuch trampf... Marlene nickte und presste ihr felnes Spitzentuch trampf...

(Fortsetzung folgt.)

Zum „Pfälzer Sonntag“.

Herzlich willkommen in Mannem!

So rufen wir den pfälzischen Landsleuten zu, die morgen bei uns einkehren. Die Rot der Zeit verbietet prunkende Neugierlichkeiten. Keine Ehrenparade ist an der Rheinbrücke erlaubt. Kein Riesentransport jubelt den Gästen zu. Nur Fahnen grüßen vom Rathausurm und in den Straßen, durch die sich morgen der Festzug bewegt. Was wir an Schmuck sehen, genügt zur Betonung des festlichen Charakters des letzten Rollsonntags. Die Hauptrolle ist, daß wir mit aufrichtiger, ungekünstelter Herzlichkeit den Scharen entgegenreten, die mit uns den Pfälzer Sonntag feiern wollen. Wir breiten weit die Arme aus und rufen ihnen zu: Wir wollen uns heute wie eine einzige große Familie fühlen, die ein festes, unzerbrechbares Band umschlingt, das Band pfälzischer Zusammengehörigkeit und innigen landsmännischen Verbundenheits. In diesen Stunden fallen alle Klassen- und Standesunterschiede. Wir fühlen uns alle als Glieder eines großen Volkes, eines Stammes, der trotz schwerster Bedrängnisse und Mühsale sich im Laufe der Jahrhunderte in seiner Eigenart zu erhalten wußte. Wohl trennt der mächtige Rheinstrom die einstmals pfälzischen Bunde. Aber nur geographisch. Die Empfindungen sind auf beiden Seiten die gleichen geblieben, sie zu vertiefen und noch inniger zu gestalten, das ist der Zweck der landsmännischen Zusammenkunft.

Die Sammler und Sammlerinnen, die in den letzten Tagen trotz Sonnenglut unermüdetlich von Haus zu Haus gewandert sind, um im Auftrage des Vereines um Spenden zur Deckung der Kosten des Pfälzer Sonntags zu bitten, haben erfahren müssen, daß der ideale Zweck der morgigen Veranstaltungen vielfach noch völlig unbekannt wird. Die Zeitverhältnisse sind nicht dazu angetan, Feste zu feiern, wir brauchen unser Geld für wichtigere Dinge. So und ähnlich lauteten die ablehnenden Reaktionen. Wer so spricht, verflucht sich gegen das Vaterland. Wir haben die Pfälzer nicht zu uns geladen, damit sie mit uns posieren, damit sie sich an all den großstädtischen Dingen ergehen, die ihnen in der Heimat nicht geboten werden können. Was sie zu sehen und zu hören bekommen, ist nur der äußere Rahmen, der nicht entbehrt werden kann. Wir wollen ihnen vor allem zeigen, daß wir mit ihnen eins sind in dem Gefühl, daß wir zu demselben gehören in Rot und Tod und daß uns nichts zu trennen vermag. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Rot uns trennen und Gefähr! Wer unternimmt es, die Anwendung dieses Dichterwortes als nicht berechtigt zu bezeichnen,

wenn es gilt, die Stimmung zu analysieren, die uns in diesen Stunden und Tagen befeuert?

Liebe pfälzische Landsleute! Wir haben Euch nicht nur als Gäste zu uns geladen, sondern auch um Eure Mitwirkung gebeten. Auf das bereitwilligste habt Ihr zugesagt. Ihr habt die Idee, die Zusammenkunft im Rosengarten mit einem Festzug einzuleiten, zur Tat reifen lassen. Ohne Eure tatkräftige Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, dem Zuge ein charakteristisches Gepräge zu geben. Ihr schickt uns die Bergzaberner Blasorchester, die Tänzer von Landau, Hambach und Billigheim. Ihr habt sogar eine Dürheimer Wingergruppe zusammengestellt, die den malerischen und originellen Höhepunkt des ganzen Tages bilden wird. Habt Dank für diese Bereitwilligkeit. Wir ziehen daraus den Schluß, daß Ihr die vaterländische Bedeutung des Pfälzer Sonntags voll erfährt habt. Wir werden uns bemühen, diese echt pfälzische Hilfsbereitschaft zu vergelten durch die mannigfachen Darbietungen, die am Nachmittag und Abend im Rosengarten vorgehen sind. Wir wollen Euch nicht langweilen mit rein stiller und hyperästhetischer Lieberkultur, sondern mit echtem Volkstum, mit harmloser Kurzweil unterhalten. Gesang, Musik, Sport und Tanz sollen in bunter Reihe zur Geltung kommen. Aber auch die Pfälzer Dichter. Ihr werdet unsere besten Interpreten im unverfälschten heimischen Idiom hören, aber auch die Mannemer und linorheimischen Mundartpoeten im Rahmen eines Wettstreits, bei dem Ihr selbst die Entscheidung treffen sollt, wer das Pfälzer Gemütsleben am genauesten in Worte zu kleiden weiß.

Liebe Landsleute! Wir werden uns bemühen, den Besuch der ehemaligen kurpfälzischen Residenz, den ersten Mannheimer Pfälzer Sonntag, zu einem so unvergeßlichen zu gestalten, daß Ihr im nächsten Jahre nicht nur wiederkommt, sondern noch viel größeren Anhang als diesmal mitbringt. Mitfeiern soll und muß die gesamte Bevölkerung der Schwesterstädte am Rhein und Neckar und weit darüber hinaus die Bewohner Unterbadens und Südbadens, die nicht minder herzlich eingeladen sind. Wir sind gewillt, morgen zu zeigen, daß wir vaterländische Feste zu feiern verstehen, nicht nur in ganzvoller Zeit, sondern auch in schmerzlichen Tagen. Wir brauchen, wenn wir nicht verzagen wollen, Stunden fröhlichen Beisammenseins ohne Heberhöhung und unzeitgemäßer Ausgelassenheit. In diesem Sinne fordern wir die gesamte Bevölkerung der Schwesterstädte zur Beteiligung am Pfälzer Sonntag auf und in diesem Sinne rufen wir allen Gästen, die den Boden der ehemaligen Kurpfalz und weit darüber hinaus besiedeln, nochmals festlich froh gestimmt zu:

Sied uns herzlich willkommen!

im allgemeinen die Feste in unserer Gegend: Nicht, Mann...
Wochen und Festen ist dann am eigenartigsten.

Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren die Spargel etwas billiger geworden. Verschiedentlich wurde das Pfund bereits mit 5.40 angeboten, andere verlangten dagegen auch noch 9 und 10.40. Mehllich verhält es sich mit Kopsalat, der jetzt immer reichlicher zu Markte gebracht wird. Er wurde mit 2.50—7.40 — immer noch nicht allzu billig — angeboten. Treibhausgurken 25—30.40. Eier scheinen im Preise wieder festere zu wollen, sie kosteten 4.20—4.60.40. Butter etwas billiger gegenüber dem vergangenen Markttag, 80—84.40.

Pb. Aderverletzung mit Todesfolge. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde der 38 Jahre alte, verheiratete Ingenieur Alfred Hummel, wohnhaft Ruppertsstraße 13, von dem leibigen 29 Jahre alten Musiker Josef Behr nach vorausgegangen Streitigkeiten vor dem Hause J 3, 16 auf den Boden geworfen und mit den Füßen darauf auf den Kopf getreten, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Täter wurde verhaftet.

Pb. Lebensrettung. Gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr fiel ein 3 Jahre alter Junge beim Spielen am Neckar bei der Ueberfahrt Althorn- und Holzstraße in den Fluß. Er konnte von dem Fensterputzer Helmuth Greiner von hier, der sich in voller Kleidung in den Neckar stürzte, wieder gerettet und seinen Eltern zugeführt werden.

Vereinsnachrichten.

M.N. Gründung eines Musiklehrer-Verbandes in Mannheim. Aus der Zeiten Rot geboren, ist diese Organisation ins Leben getreten; denn die weiten Publikumskreise, die sich durch Unterricht die Fähigkeiten erwerben, sich mit Verständnis und Genuß eine herrliche Kunst zu eigen zu machen, haben eine Ahnung von der Notlage der Lehrenden. Nach einer Reihe vorbereitender Besprechungen fand am Mittwochabend im Vortragssaal der Hochschule für Musik die konstituierende Versammlung statt, bei der Karl Oberis als Leiter des provisorischen Ausschusses den Zweck der Organisation darlegte. Er führte etwa folgendes aus: Ein gut geleiteter Arbeiter erhält für eine Arbeitsstunde 26 Mark. Bei einer achtstündigen Arbeitsdauer hat er es erreicht, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem, was die Lebenshaltung von ihm fordert, und dem, was er erhält. Der gelehrte Musiklehrer, der ein mehrjähriges kostspieliges Studium absolviert hat, darf heute mit Reid auf den gelehrten Arbeiter blicken, denn nicht allein, daß sein Stundenlohn in der erdrückenden Mehrheit kaum die Hälfte des Arbeiters erreicht, sondern er sieht auch noch, allen Zufällen schulpflos preisgegeben, wie der Vogel auf dem Zweig. Aus diesen Ermüdungen heraus ist diese Organisation entstanden. Sie ist im weitesten Sinne als Schutzzorganisation gedacht. Es soll ein Mindesthonorar festgestellt und durch eine Art von Kontrakt zwischen Lehrendem und Lernendem tadellose Sicherheit in das Lehrverhältnis gebracht werden, wobei das ganz unbrauchbar gewordene System der Einzelstunde endgültig ausgeschaltet werden soll. Das sind aber schon Einzelheiten, die demnächst geregelt werden müssen, um gleich nach den Sommerferien in Kraft zu treten. Einstweilen handelt es sich darum, alle ernsthaft zu wertenden Lehrkräfte in Mannheim in den Kreis einer so segensreich wirkenden Organisation einzubeziehen. Diesen mit normtem Beisatz aufgenommenen Ausführenden schloß sich eine lebhaft diskutierte an, worauf die Vorstandswahl erfolgte. Den Vorsitz hat Rechtsanwalt Dr. Bubel übernommen, zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Musiklehrer Auguste Schumacher gewählt, die auch bereit ist, weitere Beitrittsanmeldungen entgegen zu nehmen.

Veranstaltungen.

sch. Künstlertheater „Apollo“. Die Wiener Gäste gefaßen sich im Extrem. Nach der „lustigen Witwe“ ein neuerlicher Reifer. Robert Hum und Alfred Grünwald haben in Gemeinschaft mit Robert Stolz eine Posse mit Gesangsbelegungen geschaffen, die auf ein recht anspruchsvolles Publikum spekuliert. Die vier Akte, von denen der Reiferleben ein ganz schlimmer Regisseur war, machen gar nicht den Versuch, künstlerisch im besseren Sinne zu wirken. Wir legen insoweit keinen Wert auf die feine Feder, die sie und stellen lediglich fest, daß recht stark gespielt und getanzt wurde. Man höre auch einige Gesangsbelegungen, die zwar keinen Anspruch auf Originalität erheben dürfen, aber wir haben schon Schlimmeres über uns ergehen lassen müssen. Am glücklichsten ließ sich die der gestrigen Erstaufführung das dritte Bild an, in dem Ida Ruffa und Lotte Ferner Gelegenheit gegeben wird, ihre tänzerischen Vorzüge hell erstrahlen zu lassen. Der Tango, den

Wohin Du gehst spricht man:

von den glänzenden Erfolgen bei **Nervenleiden, Lähmungen, Chron. Gelenk-, Rheumatismus u. s. w.**, die in **Winters Kurinstitut C 1, 1. Tel. 8123** erzielt werden. Kurzeit 9—1. 2½—7. Prospekte kostenlos.

Musikwunder
BAS BOHNERWACHS
Erhältlich in allen besseren Geschäften.
Generalvertreter: E. Hahn, Tattersallstr. 20, Fernspr. 7628.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 27. 1799. Haleny *
- 1840. Paganini †
- 30. 1778. Bolzriv †
- 31. 1778. Teck *
- 1809. Handt †
- 1. Juni 1563. Marlore †
- 1790. Reimund *
- 2. 1857. Gledrup *
- 1863. Weingartner *

Das Baden im Neckar und Rhein.

Das Baden ist, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, an allen anderen Plätzen, als in Bade- und Schwimmanstalten, nach wie vor untersagt. Die Polizei hat in Uebereinstimmung mit der Stadtverwaltung in den letzten Jahren davon abgesehen, dem Verbot Geltung zu verschaffen, sich vielmehr lediglich darauf beschränkt, grobe Auswüchse und Mißstände beim öffentlichen Baden zu beseitigen. Als unzulässiger Zustand hat sich im letzten Jahre das Baden an der Strecke des Neckarvorlandes ergeben, die den Schulen für den Spielbetrieb von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt ist. Die Stadt kann mangels Gelände den Schulen keine andere Plätze zuweisen. Die Lehrkräfte lehnen das Spielen mit den Kindern ab, wenn nicht die fortgesetzten Störungen durch den Badebetrieb an der betr. Stelle unterbleiben. Dies ist der Grund, weshalb das 6. Polizeirevier von der Polizeidirektion die Befehlswahl erhalten hat, das Neckarvorland an Wochentagen in der Zeit von 4—7 Uhr nachmittags von Kammerleuten bis Friedriehsbrücke von Badenern freizubehalten. Dieser Anordnung muß Folge geleistet werden, im Interesse der Gesundheit der Kinder aller Schichten. Zuwiderhandelnde haben unabweisliche Befragung zu erwarten. Die Polizei muß bei Durchführung dieser Anordnung vom vernünftigen Publikum unterstützt werden.

Unzulässige Firmenbezeichnungen. Der Badische Industrie- und Handelsrat hat darauf hingewiesen, daß in steigendem Maße sich die Unfälle ausbreiten, die Firmenbezeichnungen auf Firmenschildern, in Inseraten, Geschäftsangelegenheiten und dergleichen in marktschreierischer Weise zu mißbrauchen. Kleine Betriebe legen sich hochtönende Firmennamen bei, welche zu Irrtümern über Art und Umfang des Unternehmens Anlaß geben. Dieses Gebahren ist geeignet, nicht bloß das Ansehen des gediegenen Handels und Gewerbes zu schädigen, sondern auch den Kreditwindel zu fördern und auf diese Weise materielle Benachteiligungen herbeizuführen. Das Justizministerium hat die Registergerichte, die Amtsgerichte, sowie die Notariate angewiesen, im Benehmen mit den Handelstammern auf die Befolgung dieser Anträge hinzuwirken; das gleiche ist seitens des Ministeriums des Innern bei den Verwaltungsbehörden erfolgt.

Die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Freigabe und Ausfuhr von Mobilien aus Elsch-Coshringen bei der Möbel-ausfuhrkommission in Rehl ist am 1. April 1922 abgelaufen. Eine Verlängerung der Frist kommt wegen des Abbaues der Möbel-ausfuhrkommission nicht mehr in Frage. Die Ausführung der Transporte muß daher künftig der privaten Initiative der Beteiligten überlassen bleiben. Die Erstattung für veranlagte Umzugskosten im Falle der Selbstdurchführung der Transporte kommt mit dem 1. Juli 1922 in Fortfall. Nach diesem Zeitpunkt können die durch die Transporte entstandenen Kosten nur im Wege der Entschädigung erstattet werden. Die Entscheidung hierüber liegt bei den Spruchkammern des Reichswirtschaftsgerichts für Kriegsschäden bzw. beim Reichswirtschaftsgericht.

Postpakete nach Japan. Nach einer Mitteilung der japanischen Postverwaltung gehen in Japan oft Postpakete ein, die den Bestimmungen des Madrider Postpaketvertrages entgegen Briefe oder Angaben, die die Eigenschaften einer eigentlichen und persönlichen Mitteilung haben, enthalten. Derartige Pakete werden in Zukunft von der japanischen Postverwaltung an die Absender zurückgeliefert werden. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird deshalb dringend geraten, schriftliche Mitteilungen dieser Art nicht den Postpaketen beizulegen, sondern mit der Briefpost nach Japan abzusenden.

Eine weitere Mannheimer Schloßbeleuchtung. Morgen, Sonntag, zwischen halb 10 und halb 11 Uhr abends findet eine nochmalige Beleuchtung des inneren Schloßhofes des Mannheimer Schloßes statt.

II. Deutsche Ferienkinder für Dänemark. Der dänische Kulturminister hat dem Antrag einer großen Anzahl dänischer Familien stattgegeben und die Erlaubnis für die Unterbringung deutscher Kinder in Dänemark während der diesjährigen Ferien erteilt. Das Reiseziel wird in der Hauptsache Nütland sein.

Die hellen Nächte haben begonnen. Der Sommer weiß und mairt im allgemeinen davon nicht viel. Die hellen Nächte begannen in der Nordpolargegend bereits am 29. Januar. Ihre lange Dauer verringert sich, je weiter ein Ort nach Süden gelegen ist. München z. B. wie die Orte, die auf seinem Breitengrade liegen, haben diese Zeit der hellen Nächte nicht. Während der Zeit der hellen Nächte wird es am nördlichen Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel. Der Horizont bleibt vielmehr die ganze Nacht über so hell, daß man oft meint die Sonne müßte jeden Augenblick wieder über dem Horizont erscheinen. Diese langanhaltende Zeit ist

Volksbräuche aus Alt-Dossenheim.

Von Peter Reinhard, Dossenheim.
Schwer lastete der Druck der Grundherren und die Kriegslasten in früheren Zeiten auf dem armen Bauvolk. Von besonders großer Not reden die vergilbten Pergamente aus dem 18. Jahrhundert, hauptsächlich aus der Regierungszeit Karl Theobors. Verschuldung, Arbeitslosigkeit, Hunger, Wohnungsnot, Auswanderung das sind die Schreckgespenste, die mit hohlen Augen aus den Akten gründen. Die Inhaber von Erbschaftsgütern konnten wegen schlechter Jahrgänge ihre Pflichten nicht abfüßern (1729), im Jahre 1745 kampfte die österreichisch-ungarische Armee in den Feldern Dossenheims, als daß kein einziger etwas in die Scheune gebracht. Der Krieg von 1795 feigerte noch das Elend der Bauern. Durch fortwährendes Requirieren der Franzosen stieg die Kriegsschuld der Gemeinde auf sieben tausend Gulden.

In dieser Zeit der Not und Bedrückung hielt das Bauvolk mit eiserner Festigkeit an alten Gebräuchen der Väter fest, um auf kurze Zeit den Druck der Lasten zu vergeßen. Ein solches unschuldiges Volksvergnügen war mit der Ausübung des Bannweidrechts verbunden.

Die Bauern, die „frohnbares“ Vieh besaßen, hatten das Recht auf einen Bezirk von dreißig Morgen unter der alten Chauße (im „Banger“) ihr Vieh zu weiden. Diese Weide hieß die „Bannweide“, weil sie jedes Jahr mit Strohweiden abgedeckt oder abgedannt wurde. Die jungen unverheirateten Burken des Dorfes, die sogenannten „Bannweidbuben“, hatten von jeder die Pflicht, dieses uralte Sonderrecht der Bannweide zu hüten.

Sobald drei Morgen Korn in dem Weidbezirk geschnitten waren, wurde dieser von den Bannweidbuben mit Weiden und Strohweiden abgedeckt. Am Laufe der Woche lösten sich die Bannweidbuben in ihrem Amt als Hüter der Weide ab. Samstag abends um halb zehn oder zehn Uhr versammelten sie sich auf der alten Landstraße, schichteten einen Holzstoß auf, zündeten ein Feuer an und wählten unter sich ein Polizeigericht, einen Schützen, Bürgermeister, „Richter“ und „Bittel“. Die übrige junge Mannschaft machte die Gemeinde aus. Der „Bittel“ war die erste Person und übte die Gerichtsbarkeit aus wie der Ortschultheiß. Der Bürgermeister war zur Einnahme der Geldstrafen bestimmt und der „Richter“ vollstreckte die Strafsprüche der Bannweidbuben.

Bel dem brennenden Holzstoß wurden nun vor dem Gericht alle Frevel, die im Laufe der Woche von den Bannweidbuben verzeichnet worden waren, vorgebracht und die Frevel mit Strafen belegt. Wer anderes als „Frohnvieh“ in den Weidbezirk trieb, wer unrechtmäßig graste, weidete oder ährte, wurde mit 12 bis 15 Kreuzern bestraft. Wer einen Stoppelrübenacker in dem Weidbezirk hatte, mußte ebenfalls 12 bis 15 Kreuzer bezahlen, als Entschädigung für den Ausfall an Weideland. Sogar wer nur die Bannweidbuben mit Worten beleidigte, wurde bestraft. Oft wurden auch Wagen an der Landstraße angehalten und mit Abgaben belegt. Auch von der herrschaftlichen Schäferei, die die berühmten Angora- oder Kamelhaarziegen züchtete, durfte die Weide nicht benützt werden. Sonntags nach der Kirche wurden die Strafen von den Bannweidbuben erhoben.

Am Sonntag nach Maria Himmelfahrt hatte das Bannweidrecht ein Ende, von diesem Tage ab durfte grasen und weiden wer wollte. Die mit dem Bannweidrecht verbundenen Bräuche fanden am Sonntag nach Maria Himmelfahrt einen festlichen Abschluß in dem Holzapfelanz, bei welcher Gelegenheit auch das Strohfeld verzeht wurde. Dieser alte Volkstanz wurde von den Dossenheimern angesehen „als ein Mittel, das Bannweidrecht im Andenken zu bewahren“. Das Volk glaubte mit dem Holzapfelanz solle auch das alte Weidrecht.

Beim alten Rathaus, hinter dem jetzigen Gosthaus „zum Hirsch“, war eine große Hofreite mit einem Grasplatz, auf dem ein mächtiger Holzapfelbaum stand. Links innerhalb des großen Lorbogens stand das Kelterhaus der „geistlichen Administration“, rechts dosjenige der „Charpfälzischen Hofkammer“ (heuteres jetzt noch Holzreife der Gemeinde). In diesem geschlossenen Hofraum wurde der alte Tanz getanzt, als Lustspiel zu einem zweitägigen Volksfest, mit dem zugleich auch der „Erntebrotan“ verbunden war. Am Vorabend des Festes legten die „Langbuben“ einige Holzäpfel vor das Fenster ihrer Mädchen, als Einladung zum Tanz. Die wohlhabenden Mädchen schmückten dann den dreispitzigen Hut ihrer Burken mit Bändern und Blumen.

Sonntags nach der Kirche vorzömmelte sich das Dorf am Tanzplatz. In der Mitte des Platzes lag die Musik an einem Tisch, hinten auf der Lauer ein Burke, der den Preis hielt: einen mit Bändern geschmückten Hut für den Sieger und ein Paar Strümpfe für die Tänzerin. An den vier Seiten des Tanzplatzes stand je ein Bürger mit Bewehr, einer davon hielt einen Auszug in den Händen. Vor Beginn des Tanzes wurde ein Koch

voll Holzäpfel auf dem Boden ausgeschüttet. Oben am Baum war eine geladene Flinte angebracht mit einer langen Zündschnur. Die Schnur wurde angezündet, sobald der Tanz begann. Jeder durfte nun mit dem Zweig in der Hand von einem der Kreiswärtel bis zum anderen tanzen und mußte dann den Zweig dem nächsten Paar abgeben. Den Preis erhielt der, der den Zweig gerade in der Hand hatte, als der Schuß aus der Flinte am Baum oben knallte. Die Gesellschaft begab sich dann ins Wirtshaus, verzehrte die Strafgelder, die das Bannweidgericht erhoben hatte undehrte den Sieger, der natürlich auch bezahlen durfte.

Im Jahre 1792 war der Tanz aufgrund einer Beschwerde zweier Dossenheimer Bürger Peter Schröder und Philipp Schmidt verboten worden. Die Gemeinde kümmerte sich aber um das Verbot nicht und hielt den Tanz trotzdem ab, wurde allerdings dafür mit fünfzig Gulden Strafe belegt. 1794 wurden der Holzapfelanz und die Bannweidbräuche wieder erlaubt, nur durfte an der Landstraße kein Feuer gemacht und niemand angehalten werden.

Wegen zu großer sittlicher Gefahren wurden im Jahre 1810 der Holzapfelanz und die Bannweidbräuche endgültig vom Oberamt Heidelberg verboten. Der Oberamt Peter Weidner verfuhr zwar noch einmal 1814 die alte Sitte wieder aufleben zu lassen, er erhielt aber keine Genehmigung dazu. Wie fern würde man heute unserem Bauvolk ein so harmloses Vergnügen gönnen, wenn man ihm damit die Freude von damals wiedergelassen könnte!

Kunst und Wissen.

© Karl Heße, der Sohn unseres Konzertmeisters Richard Heße, ein Schüler von Konzertmeister Müller, der zuerst am Konzertvereinsorchester in Mannheim tätig ist, wurde nach erfolgreichem Probezeit als 1. Solocellist für das Stadttheater in Köln verpflichtet.

© Ueberabend Karl Berger. In dem heutigen Bericht über den Ueberabend Karl Berger muß es in der 5. Zeile richtig heißen: „Am besten ist ihm das bei den Liedern von Strauss gelungen.“

© Heimatschutz. Die bisher schon bestehende Vorschrift über eine Baubefchränkung zum Schutze des Landschaftsbildes des Hohentwiel soll auf Antrag des Gemeinderats weiter ausgedehnt werden.

Bildung und Unterhaltung

Besinnungen.

So nennt der berühmte Schauspieler Friedrich Schiller eine bei G. Meiß in Berlin erschienene Sammlung von Aphorismen über Natur, Mensch und Kunst. Dem sehr empfehlenswerten Bändchen entnehmen wir folgende Gedanken:

Wege zu Gott. — Es gibt zwei Wege zu Gott: die vorurteilslose, freie, demütige Erforschung der offenbaren und noch verborgenen Kräfte der Natur und des Menschen — und das fromme, freie und unbefangene Gefühl. Den ersten Weg können viele gemeinsam gehen, den zweiten Weg muß jeder allein gehen. Wer eine Vergeltung von beiden lehrte, tut der Menschheit nichts Gutes.

Menschenantitz. — Das Menschenantitz als solches hat in seiner Unergründlichkeit für den wahrhaft ersten Beobachter etwas Grauenregendes, das ihn zurückweichen läßt. Nur wenn eine der beiden Hütern des Innern, Güte oder Liebe, an den Pforten des Auges erscheint, wagt er, sich zu nähern.

Ich bin Geschöpf. — Es gibt für den Menschen nur eine Pflicht aus dem Höllenlärm der Tausendstimmigkeit seiner Seele: das Bekenntnis: ich bin Geschöpf, ich kann die Verantwortung für das Ganze nicht tragen.

Der Name. — Warum erschreke ich, wenn ich gerufen werde? Warum ist es mir unangenehm? Man denke an das Aufgerufenwerden in der Schule. Man hat nie ein gutes Gewissen. Im Namen steckt ein tiefes Geheimnis, das wir noch nicht kennen. Freilich: berufen werden, kann schön sein, wenn man bereit ist. In Bereitschaft steht alles.

Das neue Myterium. — Solange unsere Seele die „Maschine“ als solche nicht mit demselben Gleichmut betrachtet gelernt hat wie der Vorzeitmensch seine Feuersteinwaffe, solange kann ein neues Myterium nicht geboren werden, das, was sich in der fernsten Dämmerung unserer geheimen Träume ankündigt. Es wird nicht eine plötzliche Erleuchtung sein, wie sie die Loreu zu allen Zeiten von den neuen Myterien erwartet haben, aber es wird etwas sein, was von der Menschenseite den Bann einer jahrhundertalten lästigen Verantwortung nimmt. So daß es wieder möglich wird, frei aufzutreten und für irgend ein kleines heimliches Wunder zu leben oder zu sterben.

Ding und Kern. — Alles auf der Welt, dem Größten wie dem Kleinsten, liegt eine einfache Form zugrunde, die sein Wesen enthält. — Jedes Ding, das du beginnen willst, machst du auf seine einfachste Form zurückführen. Hast du die, so hast du den Kern des Dinges, den Schlüssel zu seinem Verständnis, den Samen, aus dem es wachsen wird, den Jamberspruch, der es erschafft, und magst getrost anfangen. Es kann nun werden, wie es will, dir bleibt immer der Kern in Händen, etwas, aus dem etwas wachsen kann.

Kunst und Kritik. — Die Kunst ist bemüht Freude zu verbreiten, jene großherzige Freude, die auch das Leid zu sich schleift. Die Kritik, die ich kenne, ist fast ohne Ausnahme bemüht, Freude zu zerstören. Daß trotzdem die Freude nicht erlischt, ist ein Beweis für die unzerstörbare Kraft aller Kunst. Es muß unlagbar traurig sein, sein Leben ausschließlich der Zerstörung und dem Haß zu widmen.

Neuere Runenforschung.

Ueber das Wesen und die Entstehung der nordischen Runenschrift im Lichte der neueren Forschung hat der Primarprofessor Dr. Hans Schröder unlängst in der Heidelberger Ortsgruppe der deutschen Bildung einen zusammenfassenden Vortrag gehalten, der neben in der „Germanisch-Romanischen Monatschrift“ einer weitläufigeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die älteste Nachricht über die Entstehung der Runenschrift, daß nämlich die Runen eine Erfindung des germanischen Nordens etwa der im südlichen Schweden ansässigen Götter seien, ist heute wohl allgemein der Überzeugung gewichen, daß nordischer Ursprung der Runenschrift nicht in Frage kommt, diese vielmehr in einem südeuropäischen Alphabet ihre Wurzel haben muß; in welchem, war allerdings bis vor kurzem noch strittig, und auch heute ist der Kampf der Meinungen darüber noch nicht völlig entschieden.

Während ein Forscher wie Carl Weinhold oder der Däne Wilhelm H. Wimmer für den ausschließlichen Ursprung der Runenschrift aus Italien, und zwar aus der künsterlichen Kapitellinschrift elatrat, hat der schwedische Forscher Salin zweifellos mit Recht auf die Einwirkung einer germanischen Kultur aufmerksam gemacht, die im zweiten Jahrhundert n. Chr. unter griechischem und römischen Einfluß an der nordischen und nordwestlichen Küste des Schwarzen Meeres entstanden war, und deren Träger die dort ansässigen Götter waren. Diese Götter standen mit den

verwandten Stämmen an der Ostsee durch Rußland hindurch in reger Verkehrsverbindung, und so ist es nicht verwunderlich, daß gerade in den von diesem Kulturstrom berührten Gegenden die germanischen Runendekalbiller zuerst und in großer Zahl auftreten. Im Anschluß an diese Forschungen Solins hat dann der gleichfalls schwedische Forscher Otto v. Friesen den wohl endgültigen Beweis erbracht, daß die Runenschrift in der Hauptsache auf das griechische Alphabet, genauer gesprochen auf die griechische Kursive zurückgeht, daneben allerdings auch einige lateinische Elemente in sich aufgenommen hat, wie das ja bei der Art jener späten Mischkultur am Schwarzen Meer ohne weiteres verständlich ist.

Was die wichtige Frage nach dem Zweck der Runenschrift für ihre germanischen Schöpfer betrifft, so darf neben der Verwendung zu Mitteln des täglichen Lebens ihre Anwendung zu außerweltlichen Zwecken nicht außer acht gelassen werden. Die Runen waren, wie namentlich der Norweger Magnus Olsen überzeugend dargelegt hat, in vorchristlicher Zeit mehr als ein bloßes Mittel der schriftlichen Mitteilung — sie waren daneben auch dem Uebernatürlichen zugewandt, ja sie sind sogar in erster Linie als eine Zauberschrift zu verstehen. Wir finden das Runenalphabet, das nach den ersten sechs Buchstaben seiner von den südeuropäischen Alphabeten gänzlich abweichenden Buchstabenfolge den Namen Fuot-art führt, an weit belegen Fundorten auf Spangen, Messern, Halsringen, Grabplatten stets in der gleichen Reihenfolge eingegraben; das beweist nicht nur ein hohes Alter dieses Alphabets, sondern läßt auch mit Sicherheit einen Schluß darauf zu, daß das Runenalphabet an und für sich etwas Bedeutendes durch seinen eigenen Inhalt etwas ausstrahlen sollte — und das konnte nur Zaubermacht sein: der Fuot-art auf der Grabplatte sollte das Grab vor bösen Geistern, die Leiche vor Grabräubern, auf dem Halsschmuck dessen Träger vor bösem Blick und sonstigem Jauber bewahren usw. Tatsächlich sind uns denn auch in neuerer Zeit Runenschriften bekannt geworden, die Fruchtbarkeits- oder Liebeszauber ausüben sollten oder Beschwörungen in der Art der bekannten Aelfburger Zaubersprüche enthalten. Erst mit dem Ausgang der heidnischen Zeit verschwindet dieser zauberliche Charakter der Runenschrift und es entwickelt sich eine für die nordische Sprachgeschichte sehr wertvolle Runenliteratur weltlicher Art zu Preis und Ruhm von Verstorbenen, zur Aufzeichnung wichtiger Begebenheiten usw.

Die Fundorte der Runenschriften in fernen Ländern sind stets ein Zeugnis dafür, wohin gotische oder nordische Völker auf ihren Wanderungen oder Wikingerefahrten gekommen sind. Wir finden daher Runenschriften nicht nur im nördlichen Europa, selbst in Burgund und England, oder an den Küsten des Schwarzen Meeres, sondern auch in anderen südlichen Ländern, die nördwärts selbst im fernen Griechenland. So fand diese Jahrhunderte hindurch im Hafen von Athen ein antiker Marmorlöwe mit einer inzwischen als scheinbar nachgewiesenen Runenschrift und Tierornamentik, der dann bei der Einnahme von Athen durch die Venetianer im Jahre 1687 nach Venedig gebracht wurde und dort noch heute am Eingang zum Arsenal zu erblicken ist.

Dr. Carl Schneider.

Neue Wege des Naturschutzes.

Von R. H. Francis-München.

Seit dem Kriege ist es ganz erheblich still geworden von einem besonders lebenswerten Zug der Zeit vor ihm, der namentlich seit etwa 1910 allerorten wie eine Art Gegenmittel des Materialismus begriffen und gepflegt wurde und verschiedentlich Richtschnur auf das schon damals weltlich durch das Drohen und unterirdische Rollen des herannahenden Unterganges verdüsterte Dasein warf. Wie lieb kam es doch, wenn man hörte, daß die Schweizer Schulkinder ihre Tugenszusammenhänge, damit der Ritt, der Ort des Schweizer Freiheitskampfes, für immer in seiner natürlichen Unberührtheit erhalten bleibe, oder wenn man sah, daß dort ein Stück Aänerberger Heide werde als Naturschutzgebiet erhalten bleiben, oder die größte Tanne Deutschlands, der „Hölzelskönig“ bei Billingen im Schwarzwald, sei zum Naturdenkmal erklärt und unter den Schutz des Staates gestellt worden. Denn schritt die große Zerstörung durch Europa, und heute, da unser ganzes Leben verwickelt ist, hat man andere Sorgen, als diese Sentiments der Naturliebhaber.

Das ist das erste, was man aus diesen Taten mitnehmen soll: Die ganze Grundfrage des Naturschutzes war verfehlt. Glaubt man das nicht und denkt man über ihn nach, wird man bei der Gelassenheit gleich entsetzt, daß er nur das Mäntelchen für eine beispiellose Vermüllung unseres Landes gewesen und ohnedies nicht mehr genügt hat, als ein Almosen einem Manne, dem man sein Hab und Gut wegnimmt. Die größte Tanne oder Eiche, ein paar Reiten Heidefeld hat man erhalten, aber tageweite Wälder hat man im Raschflug gefällt, und die ganze Aänerberger Heide ist nur mehr ein elender Schatten des uralten, gesunden und erquickenden Landes, das sie einst gewesen ist. Man hat sich gewissermaßen mit dem Naturschutzschlagwort nur losgetaut in den Augen der Welt vor dem Vorwurf der Landzerstörung, etwa wie gewisse Liebeslitter, die zuerst eine kleine Wohlthat verüben, um ein gutes Gewissen zu haben auf dem Wege zur großen Schicklichkeit.

Man wird natürlich versuchen, sie jetzt wieder zu besetzen, hat aber heute eine ganz andere Grundfrage, um darauf bauen zu

können. Es hat sich inzwischen etwas ereignet, das uns einen neuen Standpunkt erlaubt, nein aufzwingt, wenn es gilt, wieder ein Stück Natur seiner Ursprünglichkeit zu entlocken.

Das Neue kam zunächst von weit her. Man hatte beobachtet, daß Tiere und auch Pflanzen, die versammelt wurden, bei ihrer Wiederherstellung das Neue so bildeten, daß sie dadurch das Ebenmaß der ganzen Gestalt nicht störten. Waren gewisse Teile nun zu groß, so wurden sie lieber aufgelöst und entsprechend kleiner neugebildet, als daß z. B. ein Tier nun einen zu großen Kopf oder einen zu großen Schwanz behalten hätte. Alles erwies sich am lebenden Organismus als wandelbar, nur die Harmonie des Ganzen war der ruhende, feste Punkt, der unter allen Umständen wiederhergestellt wurde.

Das gleiche Gesetz eines wechselseitigen Ausgleiches erkannte gleichzeitig eine von der Lebenskunde sehr fernab liegende Wissenschaft, nämlich die Meteorologie. Ihre Erfahrung ging darauf hinaus, daß in sehr langen Zeiträumen das Klima, also sowohl die Durchschnittstemperatur, wie die Regenmenge und die anderen Umstände, völlig unveränderlich seien, so sehr auch ein Jahr von dem andern abweichen mag. War ein Winter kalt und schneereich und mochte sich das Jahr mehrere Winter hindurch fortziehen, so nach doch wieder der Sommer oder die darauffolgenden Winter so abnormal warm, daß nach einer gewissen Reihe von Jahren doch vollkommener Ausgleich geschaffen wurde, etwa in dem Sinne, daß kein Siebzighriger von sich sagen kann, er habe mehr oder weniger Sonne oder Gewitter oder arge Winter erlebt, als irgendeiner vor ihm oder nach ihm, wenn er nur auch siebzig Jahre lang des Lebens Freude und Ungemach auf den Rücken genommen hat.

Harmonisch verläuft auch Stellung und Bewegung der Himmelskörper zueinander im Sinne eines Ausgleiches, und es war und ist noch immer eines der geheimnisvollsten Probleme der Astronomie, was zum die (sogen. Titius-Bodesche) Reihe der Planetenabstände voneinander das Zahlengesetz wiederholt, das sich in der Reihe der harmonischen Töne im Reiche der Physik kundgibt.

Im Biologischen, in der Atmosphäre, in der Physik, am Himmel, mit einem: im ganzen Weltgeschehen hat sich ein, durch die berührten Beispiele gerade nur untrifflines, keineswegs aber erschöpfendes Gesetz der Harmonie bewahrheiten lassen, das uns heute einen anderen Standpunkt der Natur gegenüber aufzwingt, als ihn alle Zeiten vor uns hatten.

Die Natur jedes Landstriches befindet sich, so wie jedes einzelne Wesen, in einem Ausgleichszustand. Das Verhältnis jeder Tier- und Pflanzenart zu der anderen, von Wald zu Wiese, von der Boden- und Luftfeuchtigkeit zu der Vegetation und so weiter in hundert und hundert Beziehungen ist dadurch ganz genau festgelegt. Verschiebt sich das Verhältnis an einem Punkte, dann treten Disharmonien auf; es beginnen Prozesse, die den einzelnen Komponenten des Gleichgewichtes schädlich sind und nicht zur Ruhe kommen, bis nicht durch Opfer neuerdings der Ausgleich hergestellt ist. Um nur ein Beispiel von den vielen, in die man in neuerer Zeit hineingesehen hat, zu nennen: das alte Ungarn hatte, namentlich in der Gegend der Theiß, überaus große Sumpfe. Man hielt dieses Deland für ein brachliegendes Kapital, trocknete es aus und glaubte, dadurch das Land bereichert zu haben. Aber was geschah? Das Klima der Tiefebene änderte sich und wurde noch trockener. Welche Strecken gelaateten dadurch nicht mehr den Ackerbau. Mit anderen Worten: die Pflanzenwelt jenes Gebietes war in einem harmonischen Ausgleich zu dem Sumpfklima gewesen; nur deswegen trugen die Acker neben den Sumpfen so reiche Ernten. Als man diese Harmonie störte, bildete sich ein neues Verhältnis zwischen der Pflanzenwelt und dem Klima — und dabei sog der Mensch den größeren. Naturschutz im Sinne der Harmonie wäre für die ungarischen Großgrundbesitzer das bessere Geschäft gewesen.

Da haben wir vor der neuen Sachlage. Mit dem Rechenstift in der Hand kann man und muß man heute Naturschutz betreiben. Wenn der Mensch sein Herz dafür hat und den Sinn, die reinen Instinkte für unberührte Natur verliert, dann wird ihn der Verlust, der platte, praktische, nüchternen Materialismus selbst dazu bringen, wenn er erst einmal die Zusammenhänge weiß. Und das wird in die ganze Naturschutzbewegung neues Leben bringen; sie gehört von nun an zu den Staats- und Gemeindeforderungen.

Es wird sich dann auch ein richtiger Naturschutz herausstellen, während er gegenwärtig etwas verschroben, mobil und sentimental ist. Man wird, wenn man den Naturschutz zur Hebung der landwirtschaftlichen Rente oder zur Senkung der Krankheitsziffer (denn auch das gehört dazu) betreibt, nicht mehr das Edelweich schützen oder die feine Wallerose, aber man wird vorzeichnen, daß jedes Landgebiet gewisse Hunderteile Wald und Wiese behalten muß, daß im Gebirge ein bestimmtes Gebiet „Bannland“ bleiben muß, daß die Großstädte Naturschutz um sich ziehen müssen und dergleichen mehr. Geht man erst einmal daran, die Gemeinwohlthat wirklich im Sinne eines durchdachten Gemeinwohlens durchzuführen, dann wird sich auf einmal von selbst auch die Schar der ausgerollten Blumen oder Vögel oder Falter wieder einstellen, wenn auch sie zur Harmonie des Ganzen gehört. Und dann werden auch die feinstimmigsten Idealisten finden, daß diese zunächst so nüchternen, untriffligen „objektiven Denkungsart“ bis in die fernsten Regionen der Seele das Leben wieder verfeinert und vertieft hat. Endlich einmal wird dann der Materialist und der Idealist nach gleichem Ziele streben.

Auf den Spuren Götter d. Berlichingens.

Von Dr. Florian Walder.

Dem, der Sinn hat für alle Winkel deutscher Vergangenheit und alte Kulturstätten, verpricht die Fahrt ins Jagsttal vieles: vor allem das Kloster Schönthal, die herrliche Abtei aus der Barockzeit, und Jagsthausen, das alte Nest der Berlichingens mit dem Wappenstein des Ritters mit der eisernen Hand, berichtet von der Erinnerung an eine der vornehmlichsten Gestalten des ausgehenden Mittelalters. Wer das Reiztal kennt, der hat Wimpfen gesehen. Seine Ruinenmauer und Altäre stehen in jedem Jahre Tausende an. Wenn man vom nahen Jagstfeld, das am Redar fließt sich hinzieht, dem aber weitere Reize fehlen, ins Jagsttal über, grüßt noch die feingliedrige Silhouette von Wimpfen am Berg herüber. Auf der Bahnfahrt die Jagst aufwärts ist die erste Station Heuchlingen, dessen altes, nach dem Bauernkrieg wieder aufgegebenes Deutschordensschloß mit seinen Rundtürmen hoch über dem Fluß liegt. Das badische Reudenau am nördlichen Ufer, das an einem Hügel ausgebreitet liegt, ist der Ausgangspunkt zum Jagsttal nach Wimpfen. Reudenau hat viele alte Häuser und ist zum Teil freilich auch dörfliche Gassen, einen stimmungsvollen Parkhof mit hübschem alten Parkhaus. Als 1803 die Weiminger ihre unterherrlichen Gebiet in der Wölz verloren, erhielt eine der größten gräflichen Nebenlinien statt Hildesheim das bisher turmalinische Südliche Reudenau und nahm den Namen Weiminger-Reudenau an. Am höchsten Punkt des Ortes steht die turmalinische Ruine, das spätere Schloß, das heute als Schulhaus dient. Wimpfen kann man auf der Landstraße über das eng zusammengebaute Schlosserfeld der Jagsttal und Jagsthausen erreichen, um an Jagsthausen nordwärts zu kommen, wo das Hofschloß der Freiherren von Heuchlingen von 1769 steht. Sieht man hinter Jagsthausen den Berg hinauf, so führt der Weg über den Seehof und den Schanzhof, dessen schloßliches Herrenhaus durch seine vornehme Ausstattung wirkt. Auf der Höhe sieht man in der Abenddämmerung auf einer von Jagst und Seehof gebildeten Bergzunge Stadt und Schloß Wimpfen vor sich liegen.

Zeit Wimpfen beginnt das Reich der Berlichingens. Der alte Wimpfen um das Schloß ist fast völlig erhalten, vor allem auch die Mauermauern, die zum Schloß aufsteigen. Oben steht die

Wimpfen, deren Zwingermauern und Wehgänge erhalten sind. Im inneren Burghof steht ein mächtiger runder Bergfried, der das Schloß weit überragt. Ueber dem Portal befindet sich das Allianzwappen Wimpfens und Berlichingens. Es ist neueren Datums. Heute — nach 50 Jahren — ist verfallen, was damals im Schwabenlande eine Sensation war. So lange ist es her, daß der kommandierende General des 13. Armeekorps in Stuttgart, ein 60jähriger preukarischer Kavallerist, eine knapp 18jährige Frein von Berlichingens heiratete. Nach der Verlobung zog das Paar nach Wimpfen; so kam der Wimpfener Uebel an die schwäbische Jagst. Heute wohnen Wimpfens und Berlichingens in der Wimpfener Wimpfenburg und dicht daneben in der Pfalz des ehemaligen Stützes, einem hübschen allen Fachwerkhaus. Nur eine verblüffend neue Kirche im Städtchen trägt das Landeshauptbild, zu dem Stadt, Burg und Fluß sich vereinen.

Am herrlichen Frühlingmorgen ging es mit der Bahn von Wimpfen nach Jagsthausen. Jagsthausen ist ein Dorf und Schloß an der Jagst, gebildet seit zweihundert Jahren den Herren von Berlichingens erb- und eigentümlich. Diese Worte läßt Goethe Götens kleinen Sohn voll Wichtigkeit dem heimkehrenden Vater sagen. Heute sind es 600 Jahre, und noch hat man das Gefühl, daß dieser Ort den Herren von Berlichingens erb- und eigentümlich gehört. Jagsthausen hat drei Berlichingensche Schlösser; das neue Schloß, das rote Schloß und die Köpfburg. Das rote Schloß, das von seinem Bergzug den Namen hat, ist ein einfaches Herrenhaus, dessen größte Zier sein Portal ist. Ueber dem Portal befindet sich das Wappen der Berlichingens, das in Jagsthausen immer wiederkehrt: ein fälschliches, silbernes Rad in schwarzem Feld mit einem Wolf, der ein Bamm im Maul hält, als Heimgier. Nach das neue Schloß ist ein einfaches Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert, dem aber die schlichte Schönheit des roten Schlosses, das heute Ruine ist, fehlt. Das alte Schloß oder die Köpfburg ist die Burg des Ritters mit der eisernen Hand. Der dem Ort gegenüberliegende Teil hat durch die in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts vorgenommenen Renovierung vom Reich des Reiches manches eingebüßt. Insofern wirkungsvoller ist der Teil, der sich hart an das Dorf der Jagst herabzieht. Eine zauberhafte Stimmung liegt über dem mit alten Bäumen beplanten Burghof. Im Obergeschoß ist der große niedrige Rittersaal, im Hinterbau gelangt man über Galerien in das Archiv und das Museum mit all seinen Erinnerungen an den berühmten Träger des Namens.

Dort ist auch die eiserne Hand aufbewahrt. Sie ist nach dem Tode des Ritters in den Besitz der Herren von Hornstein gekommen und erst vor etwa hundert Jahren durch die Bemühungen einer Frau von Berlichingens wieder in den Besitz des Geschlechtes gelangt. Nachdem diese Freifrau dem Freiferrn von Hornstein vergeblich große Summen für die Herausgabe der eisernen Hand geboten hatte, war sie eines Tages Gast des Freiferrn beim Rahlitz der Hausherr der Freifrau von Berlichingens eine sorgsam verdeckte Schüssel vorsehen, die Götens eisernen Hand als Geschenk für sie enthielt.

Von Jagsthausen das Jagsttal aufwärts erreicht man in einer kurzen Stunde das Dorf Berlichingens. Von dem Stammschloß der Familie steht nur noch ein einförmiger Turm mit einem Aufbau, dem man nicht mehr ansieht, daß er einst ein Teil einer mittelalterlichen Wasserburg gewesen ist. In Berlichingens erblickt man die Türme des eine Viertelstunde entfernten Klosters Schönthal. Von den berühmten Klöstern und Abteien des Schwabenlandes ist keine schöner und unberührter als Schönthal. Auch wer all diese herrlichen Plätze kennt, etwa Dörsenhausen, Rot an der Rot, Romburg, Wiblingen, Weingarten, Weihenau, wird dies bestätigen. Wenn man Schönthal auch nur kurz beschreiben will, muß man Kunsthistoriker sein. Über seine Geheimnisse enthielt es jedem, der für das Schöne empfänglich ist. Als Schöpfer der Gesamtanlage gilt der Bamberger Meister A. L. Dienzenhofer. In wieviel Bathofar Neumann, der Erbauer der Würzburger Residenz, am Ausbau Schönthals beteiligt war, steht nicht fest. Seine Mitwirkung an der Neuen Abtei wird vermutet. Die Abteikirche ist ein Barockbau von ungewöhnlicher Pracht und Schönheit, die Alte Abtei ein Renaissancebau etwa aus dem Jahre 1600. Besonders wirkungsvoll ist in der Neuen Abtei das Treppenhau. Im Kreuzgang befindet sich eine lange Reihe von Bildnisgrabsteinen der Berlichingens. Das Grabmal Götens stellt den Ritter in Lebensgröße mit gefalteten Händen vor dem gekreuzigten Knecht dar. Wer die Berlichingenschen Spuren zu Ende verfolgen will, kann von Schönthal in einer halben Stunde über den Berg nach Rahlitz gehen, wo das Schloß der jetzt gräflichen Linie der Berlichingens steht. Dieser Zweig hat früher in bauernden Beziehungen zu Mannheim gestanden. Das Mannheimer Palais dieser Berlichingens fand am Schillerplatz (B. 4. 3). Der Graf und die Gräfin gehörten in der Zeit der Großherzogin Stefanie zu den Spitzen und Stützen der Mannheimer Gesellschaft.

Statt Karten

Alexis Bruhn
Anni Bruhn
geb. Eiser
Vermählte *2017
Mannheim-Rheinau, 27. Mai 1922.

Statt Karten

Artur Faller
Maria Faller geb. Bingener
Vermählte.
Schönbau i. Wiesental, Mhm.-Feudenheim,
27. Mai 1922. 0384

Amtliche Bekanntmachungen

Die Hundstaxe betr.

Gemäß dem Gesetz vom 4. Mai 1906 „die Hundstaxe betr.“ § 2 der Vollzugsverordnung hierzu vom 5. Mai 1906 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 74 ff.) bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Zeit vom 1. bis 14. Juni ds. Jrs. die Anmeldung der Hunde und die Einrichtung der Hundstaxe für das Kalenderjahr 1. Juni 1922 bis 31. Mai 1923 zu erfolgen hat.

Kommunen ist jeder bis zum 14. Juni ds. Jrs. über 6 Wochen alte Hund.

Weder 6 Wochen alte Hunde, welche nach diesem Termin bis zum 31. Mai des nächsten Jahres in Besitz genommen oder in die Gemeinde eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Besitzergreifung beim Einbringen, Hunde, welche erst nach dem Anmeldebtermin das Alter von 6 Wochen erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden.

Eine Anmeldung ist jedoch nicht erforderlich, wenn der Besitz des Hundes in der ersten Hälfte des Monats Juni, beziehungsweise vor Ablauf der vierwöchentlichen Frist des dritten Quartals wieder aufgegeben wurde. Das gleiche gilt, wenn der Hund an die Stelle eines andern von demselben Besitzer in der gleichen Gemeinde im laufenden Kalenderjahr schon verlegten Hundes tritt.

Bei der Anmeldung ist zugleich die Taxe zu entrichten.

Das Mitbringen der Hunde hierzu ist nicht erforderlich.

Die Taxe, welche von den Besitzern zu bezahlen ist, beträgt für das vom 1. Juni bis 31. Mai (ds. Jrs. (Kalenderjahr)

- a) in der Stadt Mannheim und Obersten 190 Mark,
- b) in der Gemeinde Seckenheim 120 Mark,
- c) in den Gemeinden Schriesheim, Reichenhansen und Malsheim 60 Mark,
- d) in der Gemeinde Rohrbach 50 Mark und in der Gemeinde Wöllstadt 40 Mark.

Der der Besitzer in jeder Gemeinde einen besonderen Kaufenschein, zu betr. die Taxe 40 A. für Hunde, die im Besitz des besitzenden Besitzers oder eines besitzenden Besitzers, ist eine Taxe nicht zu entrichten.

Der Besitzer hat hinsichtlich der Taxe den Rückgriff auf den Eigentümer.

Die Anmeldung des Hundes und die Begleichung der Taxe hat durch den Besitzer selbst, oder einen Stellvertreter desselben persönlich und mündlich bei der Steuerinspektion am Orte des Wohnortes oder des dauernden Aufenthalts des Besitzers, durch den Hundebesitzer ohne dauernden Aufenthaltsort am Orte des vorübergehenden Aufenthalts zu erfolgen.

Hunde, die auf abgegrenzten Gemarkungen gehalten werden, sind in derartigen Gemeinden anzumelden, in welcher die abgegrenzte Gemarkung in besonderer Beziehung besteht.

Die Steuerinspektion erteilt für jeden besitzenden Hund eine besondere Quittung und führt über die erfolgten Anmeldungen ein Verzeichnis, welches am 16. Juni abgeschlossen wird.

Wer die rechtzeitige Anmeldung eines Hundes unterläßt, hat neben der Taxe den doppelten Betrag derselben als Strafe zu entrichten.

Gemäß der Angelegenheit jedoch nachzuweisen, daß die rechtzeitige Anmeldung nur aus Versehen und nicht in der Absicht einer Täuschung unterbleibt, so kann auf eine Strafe bis zum einfachen Betrag der Taxe erkannt werden.

Hunde, für welche die Taxe nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden.

Mannheim, den 19. Mai 1922.
Stad. Bezirksamt. — Polizeidirektion. — Hdt. D.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Kinderkassenkassen.
Zur Unterhaltung bestehender Kinderkassenunterstützung gemäß den von der Reichs- und Staatsregierung herausgegebenen Richtlinien ist eine, dem städtischen Jugendamt angegliederte Kinderkassenkassenkasse eingerichtet worden. Die Geschäftsstelle befindet sich vorläufig im Hause C 1, 14 — Lebensmittelamt.

Die Kinderkassenkassen, welche eine Hilfe auf ihrer Fürsorge wünschen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni 1922, jeweils in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr, in der Geschäftsstelle zu melden und zwar in folgender Reihenfolge:

- Am 29. Mai diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A und B beginnen,
- am 30. Mai folgen die Buchstaben C bis mit G,
- am 31. Mai H bis mit K,
- am 1. Juni L bis mit O,
- am 2. Juni P bis mit S,
- am 3. Juni T bis mit Z.

Mitbringen sind Papiere, aus denen der Vermögensstand und die Einkommensverhältnisse ersichtlich sind, namentlich die Steuerbescheide für 1919 und 1920.

Die Einfuhrgebühren des Rosengartens betragen vom 1. Juni 1922 ab 1,50 A. Die noch im Besitze befindlichen Einfuhrkarten zu 1 A sind von diesem Tag ab ungenügend deren Austausch oder Einlösung kann bis 31. Mai 1922 beim städtischen Rosengartenamt, L. 2, 9 und an der Logenloge im Rosengarten von 11—1 und 2—4 Uhr erfolgen.

Stellungsarbeiten.
Die Ausführung von circa 133 m Betonarbeiten von 0,25 m l. H. einseil. der Anschlüsse für die Stroheneinläufe in der Hofstraße zwischen Haus- und Dachstraße im Stadtwaldhof ist öffentlich zu vergeben. Bedingungenunterlagen erhältlich zu A. 20.— im Büroamt 127a.
Angebote bis 13. Juni 1922 vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzureichen.
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Stellungsamt.

Sie sparen Geld,

wenn Sie vergleichen, bevor Sie einkaufen!

Seidenstoffe
Seidenbänder



Jeder Fachmann staunt über die Riesenauswahl und die billigen Preise in unseren Spezialitäten.

Spitzen • Gardinen
Strümpfe

Spitzen STUTZMANN Seiden

Von jetzt ab ist meine neue *2063
Telephon - Nummer: 8913
Dr. med. Heinrich Hafner
C 3, 12—14.

Stärke die Nerven mit
fluidosan
Fichtennadel
Badesableiten
Achtung! auch in: In Apotheken, Drogerien etc. Tebelfel Hugo Buschner, G. m. b. H., Postfach 11.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilber, ohne Einspritzung, Blut-, Urin-Untersuchungen)
Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 34, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6944. E36
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Verladeanlagen
Lokomotivkräne
Dampfkräne
Quaikräne
Laufkräne
Greifer
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim
Fernspr. 7410—7415. Drahtanschrift: Mohrfabrik.

Hohlblöcke 38x25x22%, Pfosten, Gewänder, Zementplatten, Binder
nach Zeichnungen oder Maßen.
Steinwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim, B 6, 25. — Telefon 8798.

Rhenania, Verein Chemischer Fabriken, A.-G., Aachen.

In der am 24. Mai 1922 stattgefundenen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1921 auf 20 % —
A 60.— für jede Aktie zu A 300.—
A 200.— für jede Aktie zu A 1000.—
A 300.— für jede Aktie zu A 1500.—
festgesetzt. Die kann von heute ab gegen Einreichung der Dividendenbescheide bei folgenden Stellen erhoben werden:
unserer Geschäftsstelle;
Deutsche Bank, Filiale Köln, Köln;
Dresdner Bank, Köln;
K. Schaffhausen'scher Bankverein A.G., Köln a. Rhein;
K. Schaffhausen'scher Bankverein A.G., Filiale Köln, Köln;
Direktion der Rheinisch-Westfälischen Bank, Berlin;
Sof. Oppenheim jun. & Co., Köln a. Rhein;
Bankhaus J. P. Stein, Köln a. Rhein;
Berliner Bankverein, Pilsener, Pilsener & Co., Barmen;
Rheinische Creditbank, Bonnheim;
Bank für Handel und Industrie, Darmstadt;
Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt a. Main;
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a. Main;
Bankhaus R. Schenker, Frankfurt a. M.;
Filiale der Rheinisch-Westfälischen Bank, Köln;
Bankhaus G. G. & Co., Köln.
Die der Bescheide noch anschließenden Kassenstrahlgeldscheine, deren Amtsbekanntmachung, D. Rudolf Klingler, Köln, und Herr Direktor Dr. jur. Georg Schmalen, Köln, sind wiedergemittelt worden.
Köln, den 24. Mai 1922.
Der Vorstand.

Das Rheinschiff
Zeitschrift für die Schiffsinteressen und für süddeutsche Wasserwirtschaft
Erfolgreiches Anzeigenblatt
für alle mit Schifffahrt, Handel u. Industrie in Verbindung stehenden Unternehmungen
Erscheint jeweils am 1. u. 15. jeden Monats
Man verlange Probennummern u. Kostenveranschläge

Verlag der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Mannheim - E 6, 2
Postcheck-Konto Karlsruhe i. B. Nr. 17590
und Ludwigshafen a. Rh. Nr. 2917
Fernsprecher Nummer 7940—45 5878

Autofeder-Schutzgamaschen
(Wefco-Patent). 340
schützen die Federn vor frühzeitigem Verfall und Verrostern. Klagen über schlechte Federung verstimmen.
Verlangen Sie Prospekte durch Generalvertretung
Schröder & Wesch, Mannheim
E 3, 15. Telefon 7063 und 3017. E 3, 15.

Pferdegeschirre, Kummel und Sattel, sowie sämtliche Geschirrtelle wie Halfter, Stränge, Genickriemen, Lelnen, ferner Zeltbahnen,
prima reinkausene Wollstoffe, haben wir aus Heeresbeständen äußerst preiswert abgegeben. — Besichtigung mittig lohnend. 0202
Agla G. m. b. H. Berlin
Vertriebsstelle **Mannheim**
O 7, 26. Tel. 6267.

Wohnhaus-Versteigerung.

Am Montag, den 12. Juni l. ds., vormittags 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete durch das Bürgermeistereiamt im Rathaus sein in **Lands** — Ecke Marktplatz u. Wallgrabenstraße — gelegenes großmächtiges, massiv gebautes Wohnhaus mit Hausgarten, 6 schöne abgeschlossene 3 Zimmerwohnungen je mit Mansarde, 6 gewölbte Keller u. angebaute Ställe, maß. Holzwerkstoffe unter gütigen Bedingungen zu Eigentum veräußern. Das Anwesen ist vermöge der Lage zu jedem Geschäft geeignet. Näheres durch den Eigentümer 2519
E. Störz
Oberleutnantsbefehl in Schwetzingen.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten etc. an Velo, Rot. 91R (rot. Eisenbetten) (Hj.)
0108

Miet-Gesuche
Wir suchen für einen unserer Angestellten ein
gutmöbliertes Zimmer
in ruhigem Hause. Angebote erbitten
Mechler & Co. o. m. b. H.
Mannheim-Industrie-Hafen.

Bankbeamter in geborener Stellung sucht zum **1. Juli 1922**
1 bis 2 gut möblierte Zimmer
in nur gutem Hause. Angebote unter V. Z. 175 an die Geschäftsstelle erbet.

2 leere Zimmer
in gutem Hause von alleinstehendem, gutbetrautem Herrn unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Angebote unter R. X. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen für neuzutretende männliche und weibliche Angestellte
mehrere möblierte Zimmer
in guten Häusern.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Personal-Abteilung.

Mehrstöckig. Fabrikgebäude
mit mindestens 200 qm zu mieten oder zu kaufen gesucht. Grundstücke mit Gleisananschluß bevorzugt. Angebote unter V. L. 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Säckelager (leere Säcke) ein **Parterre-Raum**
in Nähe der Hafenstraße zu mieten gesucht. Angebote unter U. P. 140 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Magazin oder Lager
mit oder ohne Gleisananschluß in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter S. S. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Autogarage
per 1. Juli, evtl. früher, Nähe Westphalstraße zu mieten gesucht. Angebote unter W. A. 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
für bess. Herren, Damen, Ehepaare dauernd gesucht.
Wohnungsnachweis P 4, 2. Tel. 6920

Möbliertes Zimmer
Junges Ausländer sucht 1 od. 2 schöne möblierte Zimmer mit guter Bedienung per 1. Juni d. J. Bedenfsache. Angebote unter H. 184 an die Geschäftsstelle.

HALCYON-LINIE, ROTTERDAM

La Plata-Dienst | **Schwarze Meer-Dienst**

Regelmässiger 3-wöchiger Dienst | Regelmässiger 14-tägiger Dienst

Von ROTTERDAM | **Von ROTTERDAM**

nach | nach

Montevideo, Buenos-Aires, Rosario | **Konstantinopel, Burgas, Varna, Konstanza, Galatz, Bralla (ev. Sulina)**

Durchfrachten und alle Auskünfte durch die Vertretung.

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE SCHIFFAHRTS- UND HANDELS-GESellschaft, MANNHEIM

TELEPHON 3014—3016 | TELEPHON 7306—7308

Offene Stellen

Gesucht werden: Jüngere und ältere... Offene Stellen... Gesucht werden: Jüngere und ältere... Offene Stellen... Gesucht werden: Jüngere und ältere... Offene Stellen...

Jung. Buchhalter... zum sofortigen od. baldig. Eintritt... in dauernde Stellung gesucht... 5356

Magazins-Arbeiter... nicht zu jung, fleissig und zuverlässig... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Buchhalter... abschlussicher und tüchtig... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Nebenberuf... für Herren der gebildeten Stände... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Gewandte Stenotypistin... mit bester Schulbildung... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

jüngere Dame... mit toller Handschrift... Klussmann & Binder

Erstklassige Stenotypistin... mit guter Allgemeinbildung... Klussmann & Binder

Mädchen oder unabhäng. junge Frau... zum sofortigen Eintritt gesucht... Klussmann & Binder

Bedeutende Automobil-Fabrik... Konstrukteure... Motoren-Konstrukteur... Vertreter.

Wir suchen zu günstigen Bedingungen... Vertreter... Warnack & Böhm, Berlin-Weissenau

Jungen Mann... als Hausdiener... Bursche als Hausdiener... Pferdeburche

Tüchtige, jüngere Stenotypistin... von großem hiesigen Hause... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Vollkommen perfekte Stenotypistin... von hiesiger Großfirma... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Mädchen und Gemüseputzerinnen... Heilstätten Friedrichshain und Luisenheim... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Stütze... im Kochen u. allen vornehmenden Hausarbeit... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

auch als Bürodienere oder Portier... Sucher für meinen Bruder... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Tücht. Mädchen... per sofort oder später gesucht... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Verkäufe... Schönes gut erhaltenes Wohnhaus... 2 neue Gesellschafts-Kleider... Auto-Lastwagen

Fabrikat Benz-Gaggenau, 45 PS, 3-3 1/2 Tons Nutzlast... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Zu kaufen gesucht: 20 einfache Tische und 40 Stühle... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Wohn- und Geschäfts-Häuser... Konditorofen... Gasherd

Mittelgr. Kinderwagen... Kauf-Gesuche... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Guterhaltenes Fahrrad... Landes, Q 5, 4... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Villa u. Haus... Kaufe Haus m. Laden... Wirtschaft

Guterh. Kinderstübchen... Miet-Gesuche... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Heirat... Heirat... Heirat... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Verloren... ein gebrauchter Messinghaken... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Schnauzer... zu einem Leckerbissen... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Lebensstellung... Als Oberbeamter erster deutscher... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Gesucht erfahrener Betriebs-Schlosser... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

erstklassige, süddeutsche Versicherungs-Gesellschaft... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

tüchtigen General-Agenten... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Junger Kaufmann... junger Buchhalter(in)... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Wiesige Schrott- und Metall-Großhandlung... tüchtigen, bilanzsicheren Ersten Buchhalter... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Stenotypistin... und einen jüngeren Registraturbeamten... Gebr. Schwabenland, G 7, 38

Röchling-Buderus G. m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 28. Mai 1922
Pfälzer Sonntag
 Zum ersten Male:
Die Tante Schlemmelmann
 un ihr Umschlag
 oder: ein unzerbrochene Familienconcert
 Ein Akt v. Nadler. In Szene gesetzt v. Hanns Lotz
 Hierauf:
Pfälzer Volks- u. Zunfttänze
 ausgeführt von d. Tänzern aus Hambach
 Zum Schluß:
Der Brand im Hutzelwald
 Komödie in einem Akt von Nadler-Barack.
 Spielleitung: Hanns Lotz
 Anfang 11 Uhr. Ende nach 12 1/2 Uhr.

Abends:
 56. Vorstellung außer Meis
5. Tag der Deutschen Opernwoche:
Der Rosenkavaller
 Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo
 von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
 Spielleitung: Eugen Gebrath.
 Musikalische Leitung: Felix Lederer.
 Feldmarschalls Fürstin Wer-
 denberg Anna Wolf-Ortner
 Baron Ochs auf Lerchenau Karl Meing
 Octavian, genannt Quinquus,
 ein junger Herr aus großen
 Haus Johannes Lippe
 Herz von Faninal, ein reicher
 Neugebauer Joachims Kromer
 Sophie, seine Tochter Elise Tuschkau
 Jungfer Marianne Leitmetzerin
 die Dienste Therese Weidmann
 Valzucht, ein Intrigant Philipp Masalsky
 Annes, seine Begleiterin Minny Leopold
 Ein Polizeikommissar Hugo Volzin
 Hanshofmeister bei Faninal Alfred Landory
 Ein Notar Hugo Volzin
 Ein Stäger Max Lippmann
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/4 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 28. Mai 1922
Börsenfieber
 Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto
 Schwartz. In Szene gesetzt von Karl Marx.
 Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Konzerte und Vorträge in Mannheim
 29. Mai, Montag, abds. 7 1/2 Uhr, Nibelungensaal
 Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen
 Musikverein Mannheim E. V.
 L. van Beethoven **9. Symphonie**
 Karten zu M. 25., 20., 15., 10., 6. und Steuer.

Oeffentliche Generalprobe
 heute am Pfälzer Sonntag, vorm. 10 Uhr,
 Nibelungensaal.
 Karten zu Mk. 12.—, 8.—, 6.— und Steuer
 an der Tageskasse.
 Der Pfälzer Festzug beginnt erst nach Schluß
 der Generalprobe.

31. Mai, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, Musensaal
6. Zyklus-Konzert | 4. Abend
 d. Konzertvereins E. V.
 Einziger Kammer-
 musikabend des **Rosé-Quartetts, Wien**
 Mozart, Beethoven, Brahms.
 Beim Klarinetten-Quintett von Brahms über-
 nimmt Ernst Schmidt vom National-Theater-
 Orchester den Klarinettenpart.
 Karten: M. 30, 25, 20, 15, 12, 9, 6 u. Steuer.
 Die Karten der Konzertvereinsmitglieder
 und der Zykluskonzertbesucher werden bis
 einschl. 29. Mai an beiden Konzertkassen
 umgetauscht.

1. Juni, Donnerstag, abds. 7 Uhr, Harmonie
 Rhythmus — Körperbildung — Tanz
 Darbietungen **Frieda Ursula Back**
 der Schiller von

8. Juni, Donnerstag, abds. 8 Uhr, Musensaal
Abschiedsabend
 Lore Busch, Berta Malkin, Elise Tuschkau,
 Anna Wolf-Ortner, Fritz Alberti, Robert
 Garrison, Gunnar Graarud, Franz v. Hößlin.
 Karten für alle Veranstaltungen von 8 1/2 bis
 12 1/2 u. 2 1/2 bis 6 Uhr an den Konzertkassen
 Beckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus.
 P. 7, 14a. 5390

Sonntag, den 28. Mai, abends 1/8 Uhr
 Jugendheim F 4, 8-9 (großer Saal)
Geistliches Konzert.
 Ausführende: Elise Rückert (Sopran), Luise Schüller
 (Violine), am Klavier Maria Rückert-Karlsruhe.
 Preis des Programms Mk. 5.— *2961

Weinstube Kornblume B 6, 8
 Probierstube der Süddeutschen Weinstube
 Empfehle meine altbekannt gute Küche, prima
 Weine, gut bürgerliche Weinstube, aufmerksame
 Bedienung. *2980 Inhaber E. Metz.

Fledermaus
 C 3, 4 — Telefon 5226
Ia. Creszenzweine
Künstler-Konzert
 Samstag, 27. Mai *2984
Ehrenabend der Hauskapelle.

Die Mannheimer Darlehenskasse
 gewährt Darlehen an hiesige Einwohner.
 Adresse an der Kasse B 2, 1. 4938

Bekanntmachung.
 Nachdem die Abstimmung der Arbeiterschaft
 die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben hat, werden
 die unserem Verbands angeschlossenen Firmen in
 Mannheim-Ludwigshafen am Montag, den 29. Mai 1922
 zur üblichen Zeit wieder eröffnet. 6588

Verband der Metallindustriellen
 Badens, der Pfalz und angrenzender Industriebezirke
 E. V. Mannheim.

Bei der Arbeitswiederaufnahme
 am Montag, den 29. Mai, wird die erste
 Schicht (Frühschicht) von denjenigen
 Arbeitern geleistet, die am 30. März,
 als dem letzten Arbeitstag, in der
 zweiten Schicht (Nachmittagsschicht)
 gearbeitet haben. Die in der Früh-
 schicht am 30. März beschäftigt ge-
 wesenen Arbeiter nehmen die Arbeit
 dagegen am Montag, den 29. Mai,
 nachmittags zwei Uhr auf. E360

Brown, Boveri & Cie.
 Aktiengesellschaft
 Mannheim-Käfertal.

Holland-Amerika-Linie
 Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger
 Schnelldampfer 569
Rotterdam - New-York
 über Boulogne, sur Mer und Plymouth
Rotterdam - Cuba - Mexiko
 über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Santander,
 La Coruna, Vigo. — Auskunft u. Kajütsbilletts durch
 General-Vertretung für Mannheim:
 Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7
 Heidelberg: Martin Volk, Hauptstr. 86 Offenburg: Aug. Hauser, Glaserstr. 5
 Pforzheim: Alb. Seifried, Sedanspl. 12 Freiburg i. B.: L. Dinkelmeier, Gumbachstr. 43

Wir geben hiermit bekannt, dass der Betrieb am
 Montag, den 29. Mai 1922, vormittags 7 Uhr
 mit der gesamten Belegschaft wieder aufgenommen wird.
Motoren-Werke Mannheim A.-G.
 vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau. 5370

Gummi-Mäntel
 in eleganter moderner Ausführung
 und erstklassiger Qualität — zu
 vorteilhaften Preisen —
 sind wieder am Lager. 5150
Hill & Müller
 Gummiwarenhaus
 N 3, 12 Fernr. 576 Kunststr.

Hänsel & Schmid
 Spezial-Reparatur-Werkstätte für
Zündapparate
 Beleuchtungs- und Anlass-Anlagen
 Reparaturen und Laden von Akkumulatoren
 Einregulieren von Vergasern 540
 Fernsprecher No. 7180 MANNHEIM Augartenstrasse No. 82

Geschäfts-Verlegung.
 von M 2, 4 nach M 1, 6
 Goldwaren
 Reparaturober-
 beut
 Vergolden
 Juwelen-
 Werkstätte
 Uhrmacher
 Versilbern

Wilhelm Braun, Goldschmiedemeister
 Meiner verehrt. Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß mein Geschäft
 ab 1. Juni in meinem Hause M 1, 6 (gegenüber Kaufhaus) sich
 befindet. 5378

**Feuer- und diebstahlsichere
 KASSENSCHRÄNKE**
 Bücher- u. Aktenschränke
 Feuerfester u. Sturzfest
S. GUTMANN
 Mannheim D 54 gegenüber d. Börse
 5345

Sprachenkenntnis
 das Gebot der Stunde!

 Neue Kurse für Anfänger
 nächste Woche in der
D.E.F. Sprachschule (vorm. Berlitz School)
 06, 3 Telefon 5201 06, 3
 Tages- und Abendkurse, sowie Einzel-
 unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
 nach bewährter eigener Methode.
 Prospekte und Probeklassen gratis.
 Anmeldung jederzeit. 536
 Uebersetzungsbüro für alle Sprachen

Rolladen - Reparaturen
 übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
 durch geschulte Rolladen-Monteurs. 513
 Neu-Anfertigung von Holz-
 und Stahlwellblech-Rolladen
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
 Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Erfinder
 erk. kostenlos die
 10 Gebote
 Ignaz Müller & Co.
 G. m. b. H.
 Leipzig
 Hiltelstr. 14
 Ausarbeit.-Anstalt
 Modelle - Maßarbeiten

Platin-Gold- u. Silberschmelze
 Weil & Weber, N 3, 2
 kaufen höchstzahlend alte E34
 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Asthma ist heilbar!
 Neues Spezial-Heilverfahren
 gegen Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe,
 Keuchhusten und Lungenleiden
 nach System Dr. med. Olpe unter Leitung des
 Oberarztes Dr. med. Bahmann
Ambulatorium Mannheim
 Kaiserling 20, I. (Haltestelle Tatterhall)
 täglich geöffnet von 10-12 und 2-4 Uhr.
 Sprechstunden des Arztes jed. Mittwoch von
 10-12 Uhr und 2-4 Uhr.

Ich kaufe
Moderne
Meister
 Achenbach, Böhm,
 Bochmann, Brühl,
 Carlth, Dahl,
 Dehner, Döber,
 Glaz, Frensch,
 Friedrich,
 Gehardt,
 Grützer,
 Guck, Hüller,
 Jara, Jull,
 Kaufmann,
 Keller, Kraus,
 Kropf, Krüger,
 Krüger, Leib,
 Leistikow,
 Lenz,
 Liebermann, Lück,
 Menzel, Muskat,
 Mutsch,
 Pattenkötter,
 Plesco, Richter,
 Schütz,
 Schönbauer,
 Schreyer, Schuch,
 Schwed, Steigl,
 Spitz, Spitzweg,
 Stok, Thoma,
 Trübner, Ullrich,
 Vaußer,
 Verbechthoven,
 Volter, Wenglein,
 Zigel, El 78

Alte Meister
 anerkannte, wirklich
 erstklassige italienische
 Spindel des 14. bis 17.
 Deutsche u. Vlamen des
 15. u. 16. Jahrhunderts des
 17. u. 18. Jahrhunderts, alle
 bedeutende
Franzosen
 d. 18. u. 19. Jahrhunderts
 Franz. u. engl.
Farbstiche
 Angebote mit Motiv,
 Größe und Preis-
 forderung erbeten
A. Blumenreich
 Berlin W. 35, Unter den Eichen
 Tel. Kurfürst 9400

Der Betrieb wird
 Montag, 29. Mai, 7 Uhr vorm.
 wieder aufgenommen.
 Sämtliche Arbeiter haben zu erscheinen.
Joseph Vögele A.-G.

Platin-Gold- u. Silberschmelze
 Weil & Weber, N 3, 2
 kaufen höchstzahlend alte E34
 Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Asthma ist heilbar!
 Neues Spezial-Heilverfahren
 gegen Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe,
 Keuchhusten und Lungenleiden
 nach System Dr. med. Olpe unter Leitung des
 Oberarztes Dr. med. Bahmann
Ambulatorium Mannheim
 Kaiserling 20, I. (Haltestelle Tatterhall)
 täglich geöffnet von 10-12 und 2-4 Uhr.
 Sprechstunden des Arztes jed. Mittwoch von
 10-12 Uhr und 2-4 Uhr.